

James Carlos Blake

# PISTOLERO

Roman

Aus dem Englischen übersetzt  
von Peter Torberg

**liebeskind**

## Calvin Littlefield

**B**ill Longley und Wes Hardin trafen sich nur ein einziges Mal, im Sommer '70 in Evergreen. Zu dem Zeitpunkt, von dem wir hier reden, *gehörte* Bill Longley der Ort praktisch. Er war dort geboren und aufgewachsen, und zu der Zeit war die Ortschaft eine der verflucht härtesten Städte in Texas. Noch Jahre nach dem Krieg war Evergreen gesteckt voll mit üblen Gestalten und hartgesottenen Kerlen von jeder Sorte, die man sich nur denken kann.

Oh, einen Sheriff hatten wir schon. Er trug einen Stern und hatte den Schlüssel zu dem rostigen alten Hühnerstall, den wir Gefängnis schimpften. Er hieß Rollo Somebody, und er machte seinen Job wirklich gut. Tauchte irgendeine Armeepatrouille mit einem Haftbefehl auf, erzählte Rollo ihnen, der Gesuchte hätte gerade vor zwei Tagen die Stadt verlassen, nordwärts zu den Indian Nations oder südwärts ins alte Mexiko. Wann immer ein Gesetzeshüter mit einem Steckbrief auftauchte, tat Rollo ihm den Gefallen und hängte ihn neben der Eingangstür zum Gefängnis auf. Er versprach, die Ohren offen zu halten, falls er was über den Gesuchten hörte. Kaum war das Gesetz wieder weg, riss er das Plakat ab und trug es zu dem Saloon, von dem aus der Gesuchte alles beobachtet hatte. Der Gauner benutzte es dann als Zielscheibe und spendierte Rollo Whiskey, bis er ihm zu den Ohren rauslief. Ich glaube nicht, dass Rollo jemals seinen eigenen Whiskey bezahlt hat, von dem Tag an, als er Sheriff von Evergreen wurde, bis zu der traurigen Nacht ein paar Jahre später, als er während eines Unwetters besoffen auf die Straße fiel und im Schlamm ertrank.

In dem Sommer, als Hardin in die Stadt kam, war Bill schon allgemein als Revolverheld bekannt; Hardins Ruf verfestigte sich gerade erst. Eins möchte ich wegen Bill klarstellen: *Er* schoss nicht aus dem Hinterhalt. Es gibt jede Menge Männer, die zu ihrem

98 Ruf kamen, indem sie den anderen von hinten erschossen oder ihm auflauerten. Ich will nicht sagen, dass Hardin so einer war, aber es gab da durchaus Geschichten. Über Bill wird einem so etwas nicht zu Ohren kommen, nur von Lügnern und Trunkenbolden. Zu dem Zeitpunkt, von dem ich rede, hatte Bill schon über ein Dutzend Männer erledigt, alle fair. Er zog so sauber und schnell wie der Blitz, und er brauchte weniger lang, sechs Kugeln in einer geraden Linie untereinander in einen Verandapfosten in fünfzig Fuß Entfernung zu jagen, als es dauert, um das zu erzählen. Keiner konnte so fächern wie er. Er entfernte den Hahn zum Abdrücken an seinen Dance-Revolvern und betätigte nur den Hammer mit der linken Hand. So konnte er die Schüsse viel schneller lösen.

Der Sommer von 1870 bleibt einem in Erinnerung. Dieser Mistkerl E. J. Davis hatte gerade die State Police gegründet, und wir hatten gehört, dass es eine Fahndungsliste gab mit Hardins Namen gleich oben neben Bills. Es hieß, Hardin würde sich irgendwo um Brenham bei Verwandtschaft verstecken. Bill versuchte es nicht zu zeigen, aber das Gerede darüber ging ihm schon gewaltig gegen den Strich, was für ein todsicherer Schütze Hardin doch sei oder wie schnell er ziehen könne, oder dass er einmal oben in Navarro County ganz allein drei Blaubäuche erledigt haben soll, als er noch nicht mal fünfzehn war. Bill starrte den Quatschkopf, der so was erzählte, meistens nur an, bis der Idiot es endlich merkte und die Klappe hielt. So wie Bill das sah, hatte Hardin sich noch nicht das Recht erworben, auf einer Stufe mit ihm zu stehen. Das wussten wir alle. Man kann sich also die Unruhe vorstellen, als Hardin eines Tages unangekündigt in der Stadt auftauchte.

Ich sollte erwähnen, dass wir in Evergreen im Sommer auf der Straße spielten. Der Ort lag im Wald, und es gab draußen viel kühlen Schatten. Wir stellten einen Tisch oder eine Kiste unter einen Baum und konnten loslegen. Samstags war Renntag, und zu beiden Seiten der Straße standen alle paar Yards alle möglichen Spiele bereit – Poker, Faro, Seven-up, Würfel, alles. Wollte man aus irgendeinem Grund etwas mehr Privatsphäre, gab es jede Menge Maisspeicher, in denen man auf einer Kiste als Tisch spie-

len konnte. In Evergreen traten die besten Quarter Horses aus vier Countys gegeneinander an. Es gab Hahnenkämpfe und Hundekämpfe. Samstags wimmelte es in der Stadt nur so von Spielern aus dem ganzen Osten von Texas.

Also gut, wir stehen also am Tresen im Bear's Den – Bill und ich, Ben Hinds, Jim Brown, Jody Pinto und Blacknose Bob –, da kommt Sam Ott aufgeregt hereingestürmt und erzählt uns, dass John Wesley Hardin in dieser Minute beim Pokern an Weldon Quinns Tisch drüben beim Rennstall sitzt. Bill dreht sich weiter eine Zigarette und verzieht keine Miene. Er sagt kein Wort, dreht fertig, zündet sie an und nimmt ein paar lange Züge. Dann fragt er Sam: »Woher weißt du, dass er es ist?«

Nun ja, erzählt Sam, er saß gerade an Quinns Tisch beim Spiel, da kommt dieser Hardin rein und fragt, ob noch Platz für einen ist. Noch keiner wusste, dass es Hardin war, aber ein paar Minuten später kommt Sheriff Rollo rein, voll wie eine Haubitze, und sagt zu dem Mann, dass er gern den Namen von allen Fremden in der Stadt weiß, und ob es ihm was ausmacht, seinen zu nennen. »John Wesley Hardin«, sagt der Mann, »und mir gefällt die lebensfrohe Art Ihrer Stadt, Sheriff.« Dann zieht er eine halbe Flasche Rye Whiskey aus der Manteltasche und fragt den Sheriff, ob er auch einen Schluck will. Rollo grinst schräg und beschließt, sich zum Spiel dazuzusetzen. Er war so betrunken, dass er ein paar Karten verkehrt rum hielt. Sam blieb aus reiner Höflichkeit noch ein paar Runden dabei, dann stieg er aus und eilte zu uns, um Bill von Hardin zu berichten.

Als Sam mit seiner Geschichte fertig ist, schaut ihn Bill eine Minute lang an und fragt dann: »Und woher weißt du, dass er es ist?«

Verdammt gute Idee, die Frage zwei Mal zu stellen, denn erstens wusste keiner von uns, wie Hardin überhaupt aussah, und zweitens konnte ja jeder behaupten, Hardin zu sein. Bill wusste das besser als die meisten, denn es gab einen ganzen Haufen Lügner, die behaupteten, er zu sein. Beim ersten Mal war er, glaube ich, recht stolz auf seinen Furcht einflößenden Ruf, den andere Männer nutzten, um andere zu erschrecken und ihnen ihren Willen aufzuzwingen. Doch als er wieder mal von jemandem hör-

te, der sich drüben in Waco als er ausgab, und dann wieder einer in Bryan und in Livingston und in einer ganzen Reihe von Orten, ging es ihm ziemlich auf die Nerven, dass jeder Hundesohn mit ein wenig Mumm es wagte vorzugeben, Bill Longley zu sein. »Hör mal, Cal«, meinte er mal zu mir, »es hat eine ganze Weile gedauert, mir meinen Ruf zu verdienen, und es gefällt mir gar nicht, dass diese Scheißer ihn sich einfach nehmen, statt rauszugehen und sich selbst einen Namen zu machen.« Irgendwann hörte er dann wieder von einem Gauner, der sich drüben in Walker County Bill Longley nannte, und da hatte Bill dann genug. Er sattelte sein Pferd, ritt hin und spürte den Kerl auf. Er fand ihn in einem Saloon ein paar Meilen südlich von Huntsville, wie er lautstark redete und alle im Laden tyrannisierte, wodurch er Bill Longley wie einen großmäuligen Schlägertypen aussehen ließ. Bill trat einen Spucknapf in seine Richtung, um ihn auf sich aufmerksam zu machen, und sagte dann: »Du bist viel zu hässlich und zu derb, um auch nur davon zu träumen, Bill Longley zu sein, du Hundesohn.« Der Bursche versuchte zu ziehen, doch er hatte die Waffe noch gar nicht aus dem Holster, als Bill ihm schon drei Kugeln direkt durchs Schlüsselbein gefächert hatte. Der Kerl fiel vornüber, und so viel Blut spritzte aus ihm heraus, dass es beim Aufprall platschte. »Schaut euch mein Gesicht nur genau an«, sagte Bill zu allen, »damit euch der nächste Schwindler, der sich als Bill Longley ausgibt, nicht wieder hereinlegt.« Als Zugabe zerschoss er noch den Barspiegel, dann stieg er wieder auf und ritt heim. Und trotzdem kam uns immer wieder mal zu Ohren, dass Bill Longley in irgendeiner Stadt, in der er sein Lebtag noch nie gewesen war, jemanden umgelegt haben sollte.

Na, jedenfalls war das der Grund, warum Bills Frage gut war, aber Sams Antwort nicht. Sam konnte nur sagen: »Na, zum Teufel, Bill, er hat behauptet, dass er Hardin ist.«

Also schickt Bill Ben Hinds zu Quinn rüber, um sich den Kerl mal anzusehen, und Jody Pinto, Blacknose Bob und ich beschloßen, mitzugehen. Ben Hinds war genau der Richtige dafür. Er war groß wie ein Maultier und fast so stark – und sah auch ein bisschen so aus, wie einige von uns fanden. Er hatte schon einige erschossen, anderen die Augen ausgedrückt und, soweit ich wusste,

mindestens einem Mann die Nase abgebissen. Er hatte vor nichts auf der Welt Angst außer vor einer wahrsagenden Zigeunerin namens Madam Zodiac, die ein paar Meilen außerhalb der Stadt wohnte.

Ben und Jody gingen auf der einen Straßenseite, Blacknose Bob und ich auf der anderen. Der Plan dabei war, uns Hardin von verschiedenen Seiten zu nähern und uns so breit zu verteilen wie möglich. Bis wir dort eintrafen, war Rollo allerdings schon weggetreten und lag unter einem Karren, und Hardin hatte seinen Platz eingenommen. Dadurch hatte er den Stall im Rücken und klare Sicht auf die Straße. Schätze, er sah uns schon kommen, bevor wir noch wussten, welcher am Tisch Hardin war.

Einer der Spieler machte schnell den Platz für Ben frei, und Ben warf seinen Dollar Einsatz rein und meinte zu Quinn, er solle geben. Quinn freute sich nicht gerade, ihn zu sehen – und uns noch weniger, aber wir verteilten uns um den Tisch herum. Hardin lächelte, aber ihm entging nichts, er bemerkte jeden Einzelnen von uns, wie wir unter den Zuschauern standen.

Schon mit dem ersten Blatt eröffnet Ben mit einer hohen Summe und alle steigen aus, bis auf Hardin. Hardin erhöht kräftig, Ben zieht mit, Hardin will sehen und gewinnt die Runde mit drei Zehnern. Ben hat nur ein Paar Dreier. Er hat keine Zeit vergeudet, um die Dinge auf die Spitze zu treiben. Doch plötzlich steht Hardin auf und steckt sein Geld ein. »Danke, die Herren«, sagt er. »War mir ein Vergnügen. Ich denke, ich spiele mal 'ne Weile Faro.«

»Immer langsam, Glückspilz«, entgegnet Ben. »Ein Mann steht nicht einfach auf und spaziert als Gewinner davon, ohne seinem Gegner die Gelegenheit zu geben, sein Geld zurückzugewinnen. Beweg deinen Hintern wieder hierher.«

Hardin meint: »Na ja, vielleicht hättest du mich ja ausgenommen, wenn du dich früher dazugesetzt hättest. Aber das werden wir wohl nie herausfinden, weil es ja nicht passiert ist.«

Ben haut mit der Faust auf den Tisch und brüllt: »Verdammt, Bursche, spar dir deine schlaun Sprüche!« Er drückt den Stuhl nach hinten, steht auf und – ratzfatz hat Hardin den Colt schon in der Hand, gespannt und auf Bens Gesicht gerichtet. Erzähl mir

was von *schnell*. Ben erstarrt – und Hardin zieht auch noch mit der Linken eine Waffe und springt zurück, sodass er mit dem Rücken zur Stallwand steht und mich und Blacknose Bob ebenfalls in Schach halten kann. Jody hebt halb die Hände – doch Bob macht Anstalten zu ziehen, und Hardin sagt: »Versuch's doch, du Mistkerl mit der hässlichen Nase, und ich leg dich um, und zwar ganz fix.« Ohne mich direkt anzuschauen, fügte er hinzu: »Und du auch, Schlangenkopf.« In jenen Tagen trug ich ein Schlangengliederband um den Hut, also war ganz klar, wen er meinte. Zum Teufel, ich dachte noch nicht mal daran zu ziehen, nicht nachdem ich gesehen hatte, wie diese Pistole in seine Hand gesprungen war. Ich bin ja nicht so alt geworden, weil ich in meiner Jugend tollkühn war. Bill dagegen wurde nicht älter als achtundzwanzig.

»Jetzt hört mal her, verflucht«, sagt Hardin und schaut sich in der Menge um, die neugierig, aber auch nervös seine Colts beäugelte. »Ich bin hergekommen, um die Bekanntschaft von Bill Longley zu machen und ihm Respekt zu zollen. Man hat mir gesagt, er ist ein wahrer Sohn der Konföderation und ein eingeschworener Feind all der verlogenen Yankee-Mistkerle in Texas. Man hat mir aber nicht gesagt, dass die Bewohner dieser Stadt so niederträchtig sind, dass sie sich gegen einen Fremden zusammenrotten, der in Freundschaft kommt.«

In diesem Augenblick teilt sich die Menge, und da steht Bill auf der Straße und betrachtet Hardin aus zwanzig Fuß in Hemdsärmeln, ohne Hut und mit einer Hand locker neben seiner Dance.

»Ich bin Longley«, sagt er, »und ich glaube nicht, dass ich die Bekanntschaft von jemandem machen will, der mit den Händen voller Colts nach mir fragt.«

Alle, Ben, Jody und Bob verschwinden schnell aus der Schusslinie – und ich muss gestehen, dass auch ich nicht lange wartete, um hinter einem Wagen Schutz zu suchen.

»Und ich habe keinen großen Respekt vor jemandem, der so viele Kerle zur Rückendeckung braucht«, sagt Hardin.

Bill lacht und erwidert: »Jungs, jeder, der sich auf diesen Desperado stürzen will, wird von mir persönlich erledigt.« Dann dreht er die Handflächen nach oben, als wollte er sagen: »Zufrie-

den?« Hardin wirbelt mit seinen Revolvern und steckt sie in die Holster, dann steht er da und hält die Hände locker an seinen Westentaschen wie ein reicher Baumwollfarmer. Wir alle wussten, warum er die Hände dort am Revers hielt. Von dieser Weste hatten wir gehört.

»Was ich auch nicht leiden kann«, fährt Bill fort, »ist ein verdammter Spion. Und ich hab gehört, du spionierst für McNelly.«

McNelly war Captain der State Police, und ich wusste nur zu gut, dass niemand Bill so etwas über Hardin erzählt hatte.

»Bullshit«, entgegnet Hardin. »Wenn du es auf einen Kampf anlegst, dann geht das auch ohne Lügenmärchen.« Seine Finger zuckten an der Weste. Ich meine, er war *bereit*.

Später gab Bill zu, dass er sich selbst verflucht hatte, so etwas zu sagen. So eine Anschuldigung war nichts anderes als eine Kampfansage, dabei neigte Bill eigentlich nicht dazu, grundlos Streit zu suchen. Er war nur sauer über all das Gerede, was für ein toller Kerl doch dieser Hardin sei, dass er Yankee-Soldaten erledigt hatte – und wohl auch ein wenig neidisch, nahm ich an, auch wenn ich das nie gesagt habe –, und deshalb war sein Mundwerk mit ihm durchgegangen. Nicht dass er Angst vor Hardin hatte, verstehen Sie? Bill Longley hatte vor keinem lebenden Mann Angst. Aber es gab keinen guten Grund, warum er sich mit dem Burschen anlegen wollte, und das wusste er. Doch nun hatte er Hardin beleidigt, das konnte Hardin nicht einfach so durchgehen lassen, und es wurde ziemlich brenzlig.

Also meint Bill: »Ach so! Du willst wohl einen Bären mit einer Gerte jagen, oder, Bursche? Richtest deine Waffen auf alle Leute und redest von nichts anderem als kämpfen. Das nenne ich weder freundlich noch respektvoll.«

»Du warst es doch, der mich Spion geschimpft hat!«, erwidert Hardin.

»Das habe ich«, räumt Bill ein. »Aber ich sehe, du hast zu viel Mumm für einen staatlichen Stiefellecker, und ich bin Manns genug zuzugeben, wenn ich mich irre. Aber wenn du unbedingt einen Kampf willst ...« Und er zuckt nur mit der Schulter, als ob ihm das völlig egal ist, und bleibt kampfbereit stehen.

Das war das erste und einzige Mal, dass Bill Longley sich bei



irgendwem fast entschuldigte – und diese Entschuldigung ging ihm so aalglatt über die Lippen, dass sie nicht nach Zurückweichen klang. Er überließ es Hardin, ob er es drauf ankommen lassen würde oder nicht. Die folgenden zwei, drei Sekunden war nichts zu hören außer die Vögel in den Bäumen und das Prusten der Pferde. Dann sagte Hardin: »Ich bin ebenfalls Manns genug, um meine Fehler zuzugeben. Ich bin hergekommen, um deine Bekanntschaft zu machen, und hätte mich nicht von irgendwelchen dummen Eseln dazu verleiten lassen sollen, meine guten Manieren zu vergessen.« Alle drehten sich um und schauten Ben Hinds an, doch der sah in die Bäume hinauf, als ob es dort etwas Ungeöhnliches zu sehen gäbe. Dann grinsten sich die beiden an, und Bill meint: »Ich hab gehört, du spielst gern Karten«, und Hardin erwidert: »Das habe ich auch von dir gehört«, und damit war klar, die Sache war erledigt.

Jede Menge Leute seufzten laut – aber wie die Leute nun mal sind, wohl eher aus Enttäuschung, würde ich sagen, als vor Erleichterung. Es kommt ja nicht jeden Tag vor, dass zwei derart berühmte Revolverhelden gegeneinander antreten.

Zehn Minuten später tranken Bill und Hardin Bier und pokerten in einer Scheune am anderen Ende der Straße, wo sie wenigstens ein wenig Ruhe vor den ganzen Leuten hatten, die sich ihnen an die Fersen gehängt hatten. Jim Brown und ich waren dabei, und ich kann Ihnen sagen, dass die beiden sich prächtig verstanden.

Das letzte Blatt des Abends war der Beweis dafür. Bis dahin waren sie ziemlich gleichauf, doch bei der letzten Runde, als der Einsatz schon ziemlich dick war, erhöhte Bill um zweihundert, und alle stiegen aus, nur Hardin nicht. Er begutachtet seine Karten, als würde er darauf warten, dass sie mit ihm reden, dann fragt er Bill, wie viel er noch hat. Noch ungefähr hundert Dollar, antwortet Bill, und Hardin erhöht um die volle Summe. Bill lacht und sagt: »Na, vielen Dank!« Hardin erwidert: »Ich hoffe, du bist dir genauso sicher, dass du in den Himmel kommst, wie dass du mich schlägst.«

»Na, dann zeig mir mal mehr als das hier«, sagt Bill und legt ein Full House mit Assen und Zehnern hin. Er lacht und will den

Topf schon an sich nehmen, da sagt Hardin: »Immer langsam. Ich hab zwei Pärchen.« 105

»Zwei Pärchen!«, meint Bill. »Damit schlägst du gar nichts!«

»Schätze schon«, entgegnet Hardin, »wenn es zwei Pärchen Buben sind«, und legt sie vorsichtig hin wie rohe Eier, alle vier Buben.

Bill starrt ihn eine Sekunde lang an und sagt: »Du Mistkerl.« Hardin macht ein angespanntes Gesicht und beobachtet Bill, ohne zu blinzeln. Dann grinst Bill und sagt: »Du verfluchter Klugscheißer von einem Mistkerl!« – lehnt sich zurück und lacht sich kaputt. Und Hardin fällt mit ein. Zwei vom selben Schlag.

In jener Nacht aßen sie Steaks im Den, tranken und spielten ein paar Runden Faro. Der Laden war so gesteckt voll, dass man nicht mal mit einer Kugel im Leib hätte umfallen können. Man musste brüllen, um sich zu verständigen, und die Luft war vom Tabakqualm so dicht wie bei einem Präriebrand. Alle hofften darauf, dass die beiden sich doch noch duellierten, und wollten dabei sein. Bill beugte sich zu Hardin, und ich hörte ihn brüllen: »Schau sie dir an! Die Jammergestalten hoffen immer noch, dass wir ihnen was anderes zu erzählen geben, als ihre Sattelwunden und tropfenden Pimmel. Ich sag dir, Amigo, manchmal komm ich mir vor wie 'ne beschissene Missgeburt im Zirkus!«

Hardin sah ihn komisch an und meinte: »Ach komm, Bill, so schlimm ist es doch auch wieder nicht.« Er genoss die Aufmerksamkeit. Er war noch nicht daran gewöhnt, dass viele Fremde ihn angrinsten und »Hey, alles klar, Wes?« riefen und ihm Drinks spendierten – alle ganz freundlich, weil sie Angst vor ihm hatten. Für ihn war das noch neu und aufregend, und man konnte sehen, wie er es nur so aufzog. Bill sah ihn an und schüttelte den Kopf. Er hatte schon die Nase voll davon.

Bill lud ihn zu den Rennen am nächsten Tag ein, und Hardin meinte, es sei ihm eine Ehre. Wir trafen uns am nächsten Morgen an der Rennbahn, und ich will als Lügner in der Hölle schmoren, wenn er nicht bei fast jedem Rennen, auf das er setzte, gewann. Dieser Mistkerl verlor bei nichts, auf das er Geld setzte. Als er am Nachmittag davonritt, muss er wohl die Hälfte des Geldes von ganz Evergreen in den Satteltaschen gehabt haben. Die meisten von uns waren nicht traurig, ihn abziehen zu sehen.

Und so war das einzige Treffen von Longley und Wes Hardin. Wenn Sie was anderes gehört haben, war das Bockmist.

Acht Jahre später, am 11. Oktober 1878, knüpften sie Bill in Giddings, drüben in Lee County, auf. Er hatte bis dahin noch mehr Kerle umgelegt, doch der, wegen dem sie ihn drankriegten, war Wilson Anderson, der Bills Cousin Cale umgelegt hatte. Bill verfolgte ihn und erschoss ihn mit einer Schrotflinte, dann verschwand er nach Louisiana und versteckte sich dort. Er nannte sich Jim Black und baute sich eine Farm auf. Nach einer Weile verliebte er sich in irgendein Cajun-Mädchen. Sheriff Milt Mast aus Nacogdoches spürte ihn auf, zog schneller und bot ihm an, ihm auf der Stelle den Schädel wegzupusten oder ihn in Ketten nach Texas zu bringen und vor Gericht zu stellen; Bill entschied sich für die zweite Möglichkeit. Mast hätte ihn ohne die Mithilfe dieser Sumpfrattenschlampe niemals gekriegt. Ich hab nie rausgefunden, warum Bill ihr verraten hatte, wer er wirklich war, oder warum sie ihn betrogen hat. Schätze, ein verliebter Mann macht unweigerlich dumme Sachen, und eine von Natur aus betrügerische Frau braucht keinen guten Grund zum Betrug.

Giddings machte aus Bills Hinrichtung ein richtiges Fest. Sie bauten eigens zu dem Anlass einen nagelneuen Galgen, und die Leute kamen von überall, aus Houston, Austin, sogar aus San Antonio. *Viertausend* Schaulustige, stand in den Zeitungen. Alle drängten sich auf den Straßen und Dächern. Aus jedem Fenster mit Blick auf den Galgen schaute mindestens ein Kopf heraus. Selbst die Bäume waren voller Zuschauer – Männer auf den unteren Ästen, Kinder weiter oben. Händler verhökerten alles Mögliche, Familien mit Picknickkörben, Feuerwerkskörper, String Bands und Tanz – ein wahres Freudenfest. Nichts, was ich nüchtern sehen wollte, also verbrachte ich den Großteil des Vormittags als guter Kunde in den Saloons.

Den Zeitungen zufolge hatte Bill gesagt, er habe seinen Frieden gemacht, aber das bezweifle ich. Er war viel zu sauer darüber, zum Tode verurteilt zu werden, um friedlich zu sein. Er hatte Gouverneur Hubbard aus dem Gefängnis einen Brief geschrieben und gefragt, warum er gehängt werden sollte, bloß weil er einen

nichtsnutzigen Mistkerl wie Anderson umgebracht hatte, wo doch John Wesley Hardin nur fünfundzwanzig Jahre gekriegt hatte, obwohl er einen verdammten Sheriff auf dem Gewissen hatte? Nicht zu vergessen, dass Hardin erheblich mehr Männer umgebracht habe als er. Der Gouverneur schrieb niemals zurück.

Als sie Bill rausbrachten, spielte eine Brass Band *Shall we Gather at the River*. Einige johlten, andere buhten und machten sich lustig über ihn. Man hätte meinen können, er sei ein Politiker. Jedenfalls sah er so aus in seinem Sonntagsanzug mit gekämmten Haaren und gepflegtem Kaiserbart. Ich hatte ihn noch nie so schick gesehen. Ich stand auf der Terrasse vom Saddlehorn Saloon und winkte ihm zu, als er aufs Schafott stieg, aber ich glaube nicht, dass er mich gesehen hat.

Irgendein brauner Köter folgte der Gesellschaft die Stufen hinauf, und alle lachten, weil der Sheriff und sein Deputy fast vom Schafott fielen, als sie versuchten, die Töle wegzujagen. Schließlich versetzte Bill ihm einen Tritt, und das Tier rannte jaulend davon. »Dafür wirst du hängen, Bill!«, rief ein Besoffener, und wieder lachten alle.

In den Zeitungen stand, seine letzten Worte lauteten: »Ich verdiene diese Strafe für mein wildes, gottloses Leben! Auf bald, ihr alle!« Noch mehr Bockmist. Ich war dabei. Was er gesagt hat, hätten sie gar nicht drucken können, selbst wenn sie gewollt hätten. Bill sagte: »Ich habe niemanden so kaltblütig umgebracht, wie ihr mich jetzt hängt, ihr Hundesöhne mit euren Scheißgesichtern! Leckt mich!«

Sie zogen ihm die Kapuze über den Kopf, öffneten die Falltür, und er ruckte schwer am Ende des Seils, konnte aber nicht sonderlich strampeln, weil man ihm die Beine aneinandergesesselt hatte, damit die zarteren Frauen und kleinen Kinder sich bei dem Gestrampel nicht so aufregten. Er hing dort wie ein Hafersack, als zwei Ärzte die untere Leiter hinaufstiegen und an seiner Brust lauschten. Sie schüttelten die Köpfe, flüsterten etwas und wollten niemand anderen in Bills Nähe lassen. Immer wieder horchten sie an seiner Brust, und nach etwa zwanzig Minuten erklärten sie ihn schließlich für tot.

Natürlich gibt es einige, die behaupten, dass er nicht toter war

als Sie oder ich. Sie erzählen Ihnen, dass er den Sheriff, den Henker und die beiden verflixten Ärzte und Gott weiß wen noch alles bestochen hatte – und dass sie ihn mit einem Korsett ausgestattet haben, damit es nur so aussah, als hätten sie ihn gehängt. Ich will damit nicht sagen, dass ich das glaube – ich sage nur, dass manche das behaupten. Es heißt, dass er in einem übergroßen Sarg beerdigt wurde, in dem es genügend Luft gab, bis seine Freunde in der Nacht auf den Friedhof kamen und ihn ausgruben, um dann die leere Kiste wieder zu verscharren. Man sagt, er ist nach Argentinien gegangen, hat sich eine große Viehranch aufgebaut und eine wunderschöne Frau mit grünen Augen und Brüsten wie Pfirsichen geheiratet und ein gutes langes Leben gelebt. Fragen Sie in Evergreen herum. Da gibt es jede Menge Leute, die Ihnen erzählen, wie Bill Longley alle ausgetrickst hat.

Aber Folgendes ist die Wahrheit: Erinnern Sie sich noch an Jody Pinto? Also, er und ich waren bei den Rough Riders auf Kuba unter Teddy Roosevelt. Jody bekam bei San Juan Hill einen Bauchschuss ab und litt sein Lebtag daran. Seine Frau und sein Schwiegersohn kümmerten sich all die Jahre oben in New Jersey um ihn, bis er vor etwa fünf Monaten gestorben ist. Letztes Jahr noch schickte er mir einen Zeitungsausschnitt aus der *New York Times*, der mich interessieren würde, meinte er. Da findet sich eine Liste der Personen, die mit der *Lusitania* untergegangen sind. Die schickte er mir, nur ein paar Wochen nachdem die Deutschen das Schiff versenkt hatten. Tja – und das ist die Wahrheit –, auf der Liste steht der Name W.P. Longley, aufgelistet als Viehzüchter aus Südamerika. Was sagen Sie nun? Mitten in der verdammten *New York Times*. Ich hab den Zeitungsausschnitt immer noch irgendwo rumliegen – aber verflucht noch mal, wenn Sie mir nicht glauben, schauen Sie doch selber nach, verdammt.